

Gai Gauri

Dharmi, der Sohn von Baba und Kalka ist der Beschützer des Viehs.

Als Dharmi das heiratsfähige Alter erreichte riefen die Eltern einen Brahmanen, damit er die geeignete Frau finde.

Der Brahmane wählte Dholka aus. Nach der Hochzeit war es Brauch, dass die Brauteltern dem jungen Paar Nahrung anboten.

Sie lehnten ab und wünschten dafür eine Kuh mit dem Namen Rupan.

Die Brauteltern schenkten ihnen Rupan.

Dharmi kehrte mit seiner Frau und der Kuh zurück nach Hause.

Unterwegs stellte sich heraus, dass Rupan lahmt. Dharmi wurde ärgerlich und machte seiner Frau Vorwürfe, dass sie diese Kuh angenommen habe. Er meinte, wenn sie die Kuh behalten wolle könne sie ihm nicht folgen.

Dholka war hilflos und durcheinander. Sie sah einen Ameisenhaufen, auf dem eine Schlange ruhte.

Sie fragte sie, was sie mit der lahmen Kuh machen solle.

Die Schlange riet ihr, sie solle etwas Blut auf einen Stein tropfen lassen. Sie schnitt sich in den kleinen Finger der rechten Hand und ließ das Blut auf einen Stein tropfen.

Es entstand ein Graben.

Dholka warf die Kuh in den Graben und folgte ihrem Mann.

Eines Nachts träumte Dharmi, dass Gott ihn anweise, ebenfalls Blut von seinem kleinen Finger der rechten Hand auf den Stein zu tropfen. Dann würde er zwölfhundert Kühe erhalten.

Dharmi solle die Kühe mittels einer roten Flagge leiten. Er dürfe sich aber niemals umdrehen und zurückschauen.

Dharmi befolgte den Traum, die Kühe kamen nacheinander aus dem Graben. Dharmi trieb sie voran, er stolperte und die Kühe trampelten über ihn hinweg. Er verletzte sich schwer.

Erschrocken drehte er sich um, um zu sehen wie viele Kühe noch kamen. Keine Kühe kamen mehr aus dem Graben. Nur ein Bulle kam noch.



Die Bhil glauben, dass aufgrund dieses Ereignisses die Anzahl der Bullen geringer ist als die der Kühe. Der Bulle ist das Symbol der männlichen Nachkommen.

Der Wunsch nach männlichen Nachkommen ist weit verbreitet und Männer nehmen Gelübde der Askese, um einen Sohn zu erhalten. Sie lassen Kühe über sich trampeln, so wie Dharmi.

Am sechzehnten Tag nach Diwali wird das Fest *Gai Gauri* begangen, bei dem sich die Männer, die sich einen Sohn wünschten, auf die Straße legen und dann werden Kühe über sie getrieben.

Fieber

In uralter Zeit gab es auf Erden weder Fieber noch Husten oder andere Leiden unter den Menschen. Sie lebten in ungestörtem Glück und dachten nicht an Gott, was diesen zum Nachdenken brachte.

Ich habe das Universum und die Menschen geschaffen und wurde von ihnen vergessen. Wenn Ich ihnen Leid bringe werden sie an Mich denken und Mich lobpreisen.

Er rief Lalkathio zu Sich und sprach: ‚Hole Fieber und bringe ihn zu Mir.‘

Lalkathio machte sich auf zu Fieber. Er war ein großer Esel und wälzte sich in einem Erdhaufen. Lalkathio sprach: ‚Bruder Fieber, warum liegst du hier herum. Komm' mit, Gott verlangt nach dir.‘

Fieber stand auf und schüttelte sich. Der Himmel verdunkelte sich vor lauter Staub. Dann eilte er zu Gott und fragte, was er für Ihn tun könne.

Gott sprach: ‚Gehe auf die Erde und peinig die Menschen mit Fieber.‘

Fieber verneigte sich vor dem Herrn und machte sich sofort auf zur Erde, um seinen Auftrag zu erfüllen.

Auf der Erde fand er die Menschen dabei, Hanf aufzubereiten. Davon bekamen sie einen Juckreiz und waren ständig am sich kratzen.

Wind kam auf, die Hanfstängel wiegten sich und der Esel wurde ebenfalls von Juckreiz geplagt. Er flüchtete so schnell er konnte, mit seinem Schwanz schlagend.

Das Schlagen des Schwanzes verbreitete das Fieber unter den Menschen.

Fieber selbst kam zurück zu Gott. Immer noch musste er sich kratzen.

Als Gott ihn fragte was geschehen sei antwortete er: ‚Ich wurde von der Dummheit der Menschen befallen.‘

Gott entließ ihn und er ging zurück zu seinem Erdhaufen.

Gott selbst nun nahm die Gestalt eines Weisen an und ging auf die Erde. Überall lagen Menschen mit Fieber herum. Er fächelte ihnen Kühlung zu und gab ihnen Medizin. So wurden sie geheilt.

Danach erklärte Er ihnen, wie Er zu verehren sei und entschwand.

So kamen Fieber, Schmerz und Leid auf die Welt. So machte Gott die Menschen demütig. Er ist der Allmächtige und schenkt uns Seine Gnade. Dafür müssen wir Ihn täglich verehren.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Dr. Sudha Anand Bhandari